



A b e n d =

Z e i t u n g .

181.

Montag, am 31. Juli 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldschen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantwort. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Das entwendete Blatt.

(Fortsetzung.)

Valerie, deren bedauernswerthe Lage er in dem elterlichen Hause bald übersehen, flöste ihm aber, je länger er die liebenswürdige Dulderin beobachtete je mehr das gefährliche Interesse ein, das mit der Verstandesstimme größtentheils in Conflict zu gerathen pflegt und meistens den Sieg davon trägt. Das holde Mädchen erwies sich ihm so freundlich, daß er unvermerkt die Möglichkeit der Zuneigung annahm, mit der die Gräfin seiner Eitelkeit geschmeichelt. Er ahnete nicht, daß Valerie in ihm nur den väterlichen Freund erkannte, der in den Tagen ihrer Kindheit sie auf seinen Knien geschaukelt, gegen manche Gewaltthätigkeiten ihrer Stiefmutter sie geschützt, und wo sein Einschreiten zu spät gekommen, durch manche, ihrem Alter angemessene Tröstung, ihre Leiden zu versüßen bemüht gewesen. Dieser Wohlthäter, der jetzt zwar nur herzliche Blicke der Theilnahme auf die Bedauerte richten durfte, der mit rührender Wärme von ihrer Mutter sprach, sollte der nicht für die von ihrem Grabe gepflückten Erinnerungs-Blüthen einige dankbare Aeußerungen ihrer Tochter verdienen? —

Allein diesen freundlichen Ideengang zu verschütten, zögerte die Gewaltthäterin nicht lange. Sie erklärte in den bestimmtesten, keinen Widerspruch erwartenden Aeußerungen Valerien, daß Familien-Rücksichten den Grafen bewogen hätten, Hypoliths Anfrage mit Nein zu beantworten; daß durch diese Lösung Valeriens Brautstand aber nicht aufgehoben worden, indem ein noch begüterterer

Edelmann, als Hypolith, dessen Ansprüche übernommen, deren Realisation kein Hinderniß im Wege stehe.

Ohne Valeriens Erstarren bei einem Vortrage zu beachten, der in die Classe der Leibeignen sie herabsetzte, machte sie dieselbe in der hohen angenommenen Tonweise mit dem Namen des Mannes bekannt, an dessen Seite nach ihrer Aeußerung ein brillantes Sort in einer Zeit sie erwartete, wo so ein anspruchloses Mädchen wie Valerie es sey, gewiß durch die dankbarste Erkennung des unverdienten Vorzuges sich dessen würdig zu machen sich bestreben werde.

Wie berechnet und jeden Widerspruch erstickend diese Rede aber auch seyn mochte, Valeriens innere Empörung dagegen durchbrach die Schranke der gewohnten scheuen Unterwerfung, mit einem Tone des Selbstgefühls, der trotz aller bescheidenen Haltung die Gräfin in sprachloses Erstaunen versetzte.

„Wie!“ fragte sie endlich zornentbrannt von ihrem Sitze sich erhebend und mit einem durchbohrenden Blicke auf die kleine Vermessene, welche die Erklärung gewagt: daß, wenn sie gezwungen werde, der ihr Herz beglückenden Verbindung mit Hypolith zu entsagen, dann keine Macht der Erde zu einer andern ähnlichen sie zu bewegen, im Stande sein werde. „Wie!“ rief sie in der aufgerichteten Stellung ihrer zornigen Aufwallung „sind das die Früchte der gerühmten deutschen Erziehung, die gepriesene Sanftmuth und Ergebung in den Willen der Eltern, von der Du eben ein glänzend Zeugniß abgelegt? Wahrlich, dann ist es hohe Zeit, die Artikel des heimath-